

Vision vom 10.12.98:

DIE DEFORMIERTE BRÜCKE

Ich sah etwas, das aussah, wie eine goldene Brücke. Diese Brücke hatte nur eine Aufgabe. Sie bildete einen Weg von einem Ort der äußersten Dunkelheit zu einem Ort des herrlichen Lichts. Sie war sozusagen die Verbindung oder die einzige Möglichkeit, um von einem zum anderen Ort zu gelangen. Das tragische jedoch war, daß diese Brücke fast nicht als Brücke zu erkennen war. Sie war verformt, hatte riesige Risse und Löcher. An anderen Stellen, besonders an den gut sichtbaren, stapelten sich die Steine übereinander. An manchen Stellen gab es überhaupt kein Durchkommen. Die Steine, die in die Brücke gehört hätten, hatten sich zu einer fast unüberwindbaren Mauer aufgetürmt. Alle Menschen, die in der Ferne das Licht gesehen hatten, versuchten nun, aus der Dunkelheit über die deformierte Brücke zum Licht zu gelangen. Aber das war mehr wie ein Spießrutenhindernislauf. Es war sehr schwierig, daß überhaupt jemand vorwärts kam. Manche sah ich, wie sie sich über eine Mauer zu quälen versuchten. Andere wurden regelrecht auf einem spitzen Sockel aufgespießt, so daß sie wie ein Teil der Brücke aussahen, jedoch ohne das Licht zu erreichen. Wieder andere sah ich auf halber Strecke aus Unachtsamkeit durch eins der Löcher in die Tiefe stürzten. Unter der Brücke war etwas wie ein schlammiger Wasserfall, der alle, die von der Brücke stürzten, sofort wieder in die äußerste Finsternis zurückbeförderte. Manche sahen sogar so aus, als hätten sie mehr als einmal versucht, die Brücke zu überqueren, scheiterten jedoch jedesmal an einem der Löcher oder wurden beim Versuch, über Hindernisse zu klettern, von der Brücke geworfen. Das allertragischste war, daß manche Teile der Brücke so labil auf den anderen draufstanden, daß sie das Gleichgewicht verloren und auch in die Tiefe fielen.

DIE DEPLAZIERTEN "HELFER"

Als ich genauer hinsah, konnte ich erkennen, daß die Brücke nicht aus Bausteinen, sondern aus Menschen bestand. Sie alle hatten eines gemeinsam. Sie waren zum Licht gekommen und zu Gold geworden, während sie im Licht standen. Dann hatten sie versucht, ihren Platz in der Brücke zu finden. Aber die meisten waren völlig fehlplaziert. Ich sah, wie manche sich über die anderen stellten, um besser gesehen zu werden. Von dem schweren Gewicht wurden die anderen nach unten gedrückt. Manche von ihnen waren dadurch völlig unfähig, sich noch zu bewegen. Viele litten auch unter den anderen, hatten starke Schmerzen und wurden sogar durch unachtsames Verhalten der oben sitzenden verletzt. Ich sah, wie einige, die oben auf den anderen standen, eiserne Stiefel trugen und sie auf den Nacken der unteren donnern ließen. Diese Leute, die oben standen waren meist solche, die sich auf unfaire Art nach oben gedrängt hatten und versuchten, jetzt mit aller Gewalt, ihre Stellung zu behaupten. Es war ein jämmerliches Bild, weil die meisten zwar andere verletzten, selbst jedoch völlig unsicher hin und her wankten und vielfach wieder nach unten stürzten, wo sie von anderen zertreten wurden, oder aber - was noch viel schlimmer war - von der Brücke stürzten und mit dem schlammigen Strudel in

der äußersten Finsternis verschwanden. So wurde an manchen Stellen die Brücke noch schwächer. Ich sah eine andere Szene, wie eine Gruppe von Menschen, auch aufeinander stehend, sich wie eine undurchdringliche Mauer formiert hatte und so die Leute, die ins Licht kommen wollten, daran hinderten. Manche, die ungewollt ein Teil der Mauer bildeten, brachen unter der Last der anderen und derer, die über die Mauer klettern wollten, regelrecht zusammen. Dann stürzte ein Haufen anderer über ihnen zusammen und sie wurden unter der Menge vergraben und erstickten. An einer Stelle sah ich, wie die Brücke eine völlig unförmige Stelle aufwies, die sich weiter hinauslehnte, als das Gelände der Brücke. Direkt daneben - da, wo eigentlich diese Leute plaziert sein sollten - war ein großes Loch. Hätten sie sich einen halben Meter weiter rechts hingestellt, hätten sie genau das Loch gefüllt und die Unförmigkeit wäre sofort verschwunden. Aber es gefiel ihnen besser, am Außenrand der Brücke als kleiner besonderer Zusatz zu kleben, als ihren Platz einzunehmen.

DIE SCHREIE DER HILFLOSEN

Ich sah am Tor zur Finsternis Massen von Menschen stehen, die alle ins Licht drängten, aber kaum einer kam voran. Ich sah ganze Stämme, Menschen aus verschiedenen Städten und Ländern und dann sah ich ein Schild "Generation der Hoffnungslosigkeit". Hinter diesem Schild stand eine Riesenmenge von jungen Leuten, die schriegen verzweifelt um Hilfe. "Holt mich hier raus" , "Warum hilft mir denn niemand" oder "Hilfe, ich verrecke" waren immer wieder zu hören. Ein paar junge Leute aus der "Generation der Hoffnungslosigkeit" machten sich auf, all die Hindernisse zu überwinden. Aber schon bald gaben sie auf und verfielen in die alte, sie kennzeichnende, Resignation. Nur ganz wenige schafften es bis zum Licht, weil die Leute, die die Brücke bilden sollten, fast alle völlig deplaziert waren.

DAS PROBLEM

Die, die oben standen oder saßen, schauten verächtlich auf die herab, auf denen sie saßen. Die, die unten waren, blickten haßerfüllt, jedoch sehnsüchtig nach oben, nach dem Motto "Wenn ich nur tauschen könnte". Neid und Eifersucht auf der einen und Unterdrückung und arrogantes Führergehabe auf der anderen Seite beherrschte die meisten Teile der Brücke. Wenn einer versuchte "zu tauschen", dann bäumte er sich auf, so daß die anderen über ihm runter stürzten. Dann trat der zertretene "Sieger" auf seine "Besiegten" drauf und begann mit eiserner Mine und einschüchternden Worten, sie zum Schweigen zu bringen. Zank, Mißgunst und Mißtrauen bestimmte die Szene. Dann gab es auch noch solche, die so ausgelaugt am Boden lagen, in Stücke zerrissen, daß sie sich gar nicht mehr trautes, einen Pieps von sich zu geben. Sie lagen regungslos apathisch und völlig passiv da, zu schwach, als daß jemand sie hätte als Brücke benutzen können. Jeder, der versuchte, über sie zu steigen, brach durch und stürzte - sie mit sich reißend - in die Tiefe. Das weitaus Schlimmste und Gefährlichste allerdings waren die Löcher. Es konnte sein, daß man bei dem Versuch, eine Mauer zu erklimmen, direkt in ein Loch fiel und in der Dunkelheit verschwand. Die Löcher waren überall da

entstanden, wo die, die da genau hineingepaßt hätten, statt dessen irgendwo anders blieben, über oder unter jemand anderem oder als Teil einer der Mauern. Das Tragische an diesem Bild war, daß sich scheinbar nichts änderte, während die Leute auf der anderen Seite weiter verzweifelt um Hilfe schrieten. Für jeden, der es nach langem Kampf endlich schaffte, auf die andere Seite zu kommen, fielen wieder zwei andere, die sich zu hoch hinausgewagt hatten, von der Brücke runter. Ich schrie auf, denn ich sah, was Gott eigentlich geplant hatte. Die Brücke sollte der Weg sein, auf dem Menschen schnell von der Finsternis ins Licht rennen konnten, um dann selbst ein Teil der Brücke zu werden. So hätte sich die Brücke ständig verbreitern sollen. Statt dessen bildete sie das traurige Bild einer völligen Mißgeburt.

DIE WENDE

Aber plötzlich sah ich, wie etwas in Bewegung kam. Man sah es zunächst fast nicht, so unauffällig geschah es. Einer der Leiter, der zunächst oben auf anderen gestanden hatte, und als heruntergefallener von anderen zertreten worden war, sah plötzlich ein Loch, daß genauso aussah, wie er selbst. Mit letzter Kraft entschloß er sich, aus dem Joch der anderen auszubrechen und sich auf das Loch zuzubewegen. Das war ziemlich schwierig und riskant. Denn auch er mußte sich jetzt über Hindernisse hinwegsetzen und zusehen, daß er in kein Loch fiel. Aber diese Mühe lohnte sich. Die Auswirkung war mächtig. Die anderen, die auf ihm gestanden hatten, fielen zunächst zu Boden, beobachteten sein Tun jedoch und fanden sofort ein Loch, wo sie genau hineinpäßten. Sie kletterten über einige Hindernisse zu dem Loch und füllten es genau aus. Das wiederum sahen andere, die ebenfalls deplaziert waren. Und schließlich geschah folgendes: Die einen erkannten selbst ihr deplaziert sein, und bewegten sich selbst, um eines der Löcher zu stopfen. Die anderen wurden von der souveränen Hand Gottes aufgehoben und an ihren Platz manövriert. Aber es gab noch eine dritte Gruppe. Der galt meine ganze Aufmerksamkeit. Sie sahen, wo sie hingehörten, aber anstatt nur dort hinzugehen, machten sie mehrere andere ebenfalls auf deren Mißstand aufmerksam und zeigten ihnen den Ort, wo sie ein Loch ausfüllen konnten. So ließen sich ganze Scharen von deplazierten Männern und Frauen von ein oder zwei Leuten mit großem Weitblick an ihren Platz rufen. Es gab niemanden, der mehr rief: "Dein Platz ist unter mir!" oder "Mein Platz ist über dir", sondern sie alle nahmen ihre Plätze nebeneinander ein. Jeder, der seinen Platz gefunden hatte, hielt sich an den anderen fest. So wurde aus der Mißbildung von vorher ein starker Weg von der Finsternis über den schlammigen Wasserfall zum herrlichen Licht. Je mehr Leute dem Ruf anderer oder ihrer eigens gewonnenen Erkenntnis folgten, desto klarer und passierbarer wurde die Brücke. Dann sah ich etwas trauriges. Einige, die beobachteten, wie sich die Brücke formierte, fanden das nicht gut. Sie liebten die Vorteile, die sie als die "Obersten" genossen hatten, zu sehr. (Die meisten von diesen waren Leiter oder "Möchte-gerne-Leiter"). Aus diesem Grund riefen sie einigen von den unteren immer wieder zu: "Komm zurück unter mich, wo du hingehörst!" "Ordne dich gefälligst unter!". Leider folgten einige, die auf dem Weg in "ihre Bestimmung" waren, diesen Stimmen und das ganze Bild erlitt einen kleinen Rückschlag. Aber sehr schnell merkten immer mehr Leute, daß sie damit nicht weiterkamen

und nach und nach bröckelte der Widerstand dieser Stimmen ab. Einige wollten bis zuletzt nicht hören und wurden auf verschiedene Weise gestürzt. Manche von ihnen wurden daraufhin einsichtig, andere dagegen stürzten direkt in den schlammigen Wasserfall und verschwanden in der Finsternis. Stück für Stück wurden die unförmigen Hindernisse abgetragen und die Brücke wurde in den Zustand gebracht, den sich ihr Erbauer gedacht hatte. Besonders die vielen Mauern ganz dicht an der Finsternis konnten abgetragen werden. Das war besonders wichtig, denn all die, die ganz vorne mithelfen wollten, aber statt dessen denen, die ins Licht wollten, wie eine Mauer im Weg standen, waren selbst zeitweise von Dunkelheit eingehüllt. Das hatte verheerende Verletzungen zur Folge gehabt. Auch die, die ganz nah am Licht standen, fingen an, diesen Ort nicht mehr als ihr Privileg zu betrachten. Viele begaben sich weiter in die Mitte der Brücke, wo sie ihren Platz fanden, der perfekt war für sie. Das schöne war, daß jetzt, da die Brücke fast eben war, auch jeder Teil der Brücke vom Licht ergriffen wurde. Es gab keine Schattenorte mehr, wo mehr Dunkelheit als Licht zu finden war. Es gab auch keine Orte mehr, die mehr Licht genießen konnten, als die anderen. Daher war es - einmal im Licht angelangt - nicht schwer, wieder etwas nach hinten zu gehen und dort irgendwo "sein passendes Loch" zu finden. Auch war es gut auszuhalten, daß die Menschen über einen drüber latschten. Denn das Licht, daß die einzelnen "Brückenteile" beleuchtete, machte die Schritte der Suchenden unwahrscheinlich leicht und nahm den Schmerz, den so mancher lichtsuchende Stiefel verursachte, schnell und sanft weg.

DAS ERGEBNIS

Das Ergebnis dieser starken neuen Bewegung war gewaltig. Nicht nur, daß die Hindernisse, die jahrelang anderen den Weg zum Licht versperrt hatten, jetzt aus dem Weg geräumt waren. Nicht nur, daß jeder begann, sich wohl zu fühlen. Das allein wäre schon gut gewesen. Aber jetzt ging alles viel, viel schneller. Auf einmal konnten viele Menschen ungehindert von der Finsternis ins Licht rennen. Diese wiederum blieben nicht dort stehen, sondern verbreiterten die Brücke sofort. Das wiederum bewirkte, daß noch mehr Menschen gleichzeitig auf die Brücke rennen konnten und ihren Platz fanden. So wurde die Brücke breiter und breiter und immer mehr Menschen rannten zum Licht. Immer, wenn sich einer deplaziert hinstellen wollte, oder einem anderen "sein Loch" streitig machen wollte, wurde das aufgrund der allgemeinen gut erkennbaren Brückenform sofort bemerkt. Es brauchte dann nicht viel Anstrengung, um den Deplazierten von seiner falschen Position zu überzeugen. Nur ganz wenige nahmen sich das nicht zu Herzen und wurden dadurch von der zum Licht strömenden Masse zertreten. Das ganze Bild glich jetzt einer gewaltigen Lawinenreaktion, die schließlich immer unkontrollierbarer, kraftvoller und dynamischer wurde, bis schließlich die Menschen auf der Seite der Finsternis zunehmend weniger wurden. Ganz zum Schluß wurde die goldene Brücke eingefahren und wurde mitten in das herrliche Licht gestellt. Das war der Lohn für jeden, der seinen Platz in der Brücke gefunden hatte.

GOTTES RUF

Das Reden Gottes verstand ich so: Sage meinem Volk, daß es mir egal ist, wie gut ihnen ihre selbst gemachten Mauern, Säulen, Hindernisse etc. gefallen. Ich bin gekommen, um die Brücke von der Finsternis zum Licht wiederherzustellen. Mein Sohn ist der Weg (Joh.14:6) Und der Leib Christi, der zusammen meinen Sohn widerspiegelt, kann das nur tun, indem sie zusammen den Weg über die Brücke bilden. In meinen Augen gibt es niemand, der über jemand anders oder gar auf jemand anders drauf stehen darf. Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden. Wer andere unterdrückt, soll das von jetzt an nicht mehr tun. Wer bisher unterdrückt wurde, muß das nicht länger in Kauf nehmen. Er muß sich befreien lassen und den Ort finden, an den er hingehört. Jeder muß seinen Platz finden. In jeder Gemeinde und jedem Werk ist das die Aufgabe des Leiters, den Platz für jeden seiner Geleiteten zu finden. Aber auch der einzelne muß selbst dabei mithelfen. Auch jede Gemeinde und jedes Werk muß seine Platz zur Seite der anderen Gemeinden und Werke oder auch zur Seite von einzelnen finden. Und sogar von den einzelnen Nationen erwarte ich, daß sie ihren Platz an der Seite der anderen Nationen ausfüllt. Nur so werdet ihr fähig sein, dem Schrei der Menschen nach Licht genüge zu tun. Jeder ist gleich vor mir. Jeder ist wie ein aus Gold gearbeiteter Stein. Wer seinen Platz nicht einnehmen will, der behindert meine Arbeit und steht nicht nur anderen Menschen, sondern mir selbst im Weg. Das werde ich nicht mehr lange dulden. Ich habe es eilig. Entweder du hörst endlich auf das, was ich dir sage, oder du wirst von mir persönlich versetzt werden. Ich mache keine Ausnahmen. Jeder deplazierte Stein muß an seinen Ort. Fragst du dich, wie du erkennen kannst, wo dieser Ort ist? Dann laß dir sagen: Ich weiß es, andere können dir helfen, und du selbst kannst diesen Ort auch sehen. Er sieht ganz ähnlich aus, wie du, passend mit viel Liebe zu dir von mir zugeschnitten. So daß niemand mehr sagen kann: "Aber der hat mehr" oder "Aber die steht höher". Hört endlich auf mit diesem Kinderkram und laßt euch alle verbinden und in Position bringen! Dann wird die große Ernte, auf die alle auf der Brücke warten, eingefahren werden. Niemand wird sich selbst rühmen deswegen. Niemand wird sagen können: "Bei mir hat es angefangen". Niemand wird sagen können: "Ich habe die meisten geholt", sondern alle Ehre bekomme ich. Aber wehe denen, die ihre Lücke nicht ausfüllen und so dazu beitragen, daß andere wieder in die Finsternis fallen. Denen sage ich: "Ich werde diese Menschen von deiner Hand fordern".

Darum freut euch und begeben euch in Position, denn ich bin davor, etwas gewaltiges zu tun, was noch nie jemand auf dieser Erde gesehen hat. Macht euch bereit! Bereitet den Weg! Tretet aus dem Weg! Werdet zum Weg! Für mich und für andere Menschen. Dann werde ich euch meine große Herrlichkeit in ihrer Fülle sehen schmecken und erleben lassen!